

Jahresberichte 2019 der regionalen Geschichtsvereine

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **160 (2020)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KULTURHISTORISCHER VEREIN DER REGION RORSCHACH

JAHRESBERICHT 2019

Peter Müller, Vorstandsmitglied

2018 hatte sich das «Heft» – die Jahrespublikation des Vereins – mit dem Thema Mobilität beschäftigt. Was sollte das nächste Thema sein? Der Vorstand entschied sich nach eingehender Diskussion für «Freizeit». Erneut ein Thema, das in unserer eigenen Gegenwart eine wichtige Rolle spielt und das auch Menschen ansprechen kann, die historisch nicht so interessiert sind. Die Planung und Realisierung gab wie üblich viel zu tun, vom Konzept bis zur Foto-Suche. Bei der Diskussion im Vereinsvorstand zeigte sich schnell: Freizeit in der Region Rorschach hat auch historisch verschiedene Facetten. Die Nostalgie steht zuvorderst: Was hat man früher nicht alles gespielt. Was gab es nicht alles für Vereine, für Vergnügungsorte und Anlässe, die heute vergessen sind. Wichtig sind auch gesellschaftliche und soziale Fragen: Wie viel Freizeit hatten die Menschen überhaupt? Welche Möglichkeiten standen ih-

nen zur Verfügung? Welche sozialen Probleme waren mit dem Thema Freizeit verbunden? Ein weites Feld öffnet sich auch mit der Frage, wie und warum sich das Freizeitverhalten über die Jahrzehnte verändert hat. Eine zentrale Rolle spielt hier sicher die Technik, von Radio bis Fernsehen, von Auto bis Smartphone.

Danach machte man sich – wie üblich – auf die Suche nach geeigneten Fotos. Einmal mehr kam ein reicher Fundus zusammen, der spannende und überraschende Einblicke ins Thema bietet. Sie führen vom Sonnenbaden am Rorschacherberg bis zum Vogelzählen am Alten Rheinlauf, vom Flugplatz Altenrhein bis zum Skilift Heiden.

Vernissage war am 6. Dezember in der Schmiede Zwissler am Lindenplatz in Rorschach, in einem lockeren, gemütlichen Rahmen. Der anschliessende Apéro bot Anlass für allerlei Begegnungen und Gespräche.

Die Auflage beträgt auch diesmal 1000 Exemplare. Die Mitglieder des KHV erhalten ein Exemplar gratis. Im Verkauf kostet das «Heft» 15 Franken (Verkaufsstellen auf www.rorschachergeschichten.ch).

Die Hauptversammlung des Vereins fand am 25. April im Haus Negropont statt. Für einen Vortrag hatte der Vorstand Anton Heer aus Flawil gewinnen können. Der pensionierte Elektro-Ingenieur ist Verfasser verschiedener regional-, technik- und verkehrshistorischer Studien und ein ausgewiesener Experte für alte Fotografien. Er bot einen Einblick in die «Werkstatt» des Fotohistorikers und zeigte, welche vielfältige Detektivarbeit da zu leisten ist. Sein Vortrag basierte auf dem Aufsatz, den er im letztjährigen Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen publiziert hatte.

An Veranstaltungen gab es am 15. Juni eine «mobile Stadtführung», anknüpfend an das «Heft» von 2018. Als Führer amtierten Richard Lehner und Peter Müller, die beiden Redaktoren des «Heftes».

Und natürlich wurde auch 2019 www.rorschachergeschichten.ch mit weiteren Inhalten gefüllt.



VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE DES RHEINTALS

JAHRESBERICHT 2019

Werner Ritter, Präsident

Nach der erfolgreichen Publikation der drei Bände «Die allgemeinen Rechtsquellen des Rheintals» widmet sich der Verein nunmehr mit voller Kraft der Erarbeitung und Publikation einer neuen Geschichte des St. Galler Rheintals. Als Hauptautor fungiert dabei mit lic. phil. Werner Kuster der fundierteste Kenner der Rheintaler Geschichte.

Sofern keine unvorhergesehenen zusätzlichen Kosten entstehen, konnte die Beschaffung der noch fehlenden Finanzen für die neue Geschichte des Rheintals weitgehend abgeschlossen werden. Das ist sehr wichtig, verursacht doch die Erarbeitung eines Geschichtswerks aus den Quellen und nicht nur aus der Sekundärliteratur erfahrungsgemäss einen grossen Aufwand und damit hohe Kosten.

Sehr wichtig sind neben den Schrift- auch die Bildquellen, sagen doch Bilder häufig sehr viel mehr aus als reine Textdarstellungen. Das zeigt das Bild über den Dammbruch in Montlingen im Jahr 1868 sehr deutlich. Die Zeichnung diente als Vorlage für einen Holzstich in der Leipziger Illustrierten Zeitung, mit dem ein Bericht über die verheerenden Überschwemmungen im Rheintal im Jahr 1868 bildlich veranschaulicht wurde.

Bücher sollen nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch durch ihre Gestaltung überzeugen. Darauf beruht ein erheblicher Teil ihrer Wirkung, ist es doch sehr schade, wenn der Aufwand für die Erarbeitung des Textes und für die Bebilderung durch eine fantasielose Gestaltung zu-



Dammbruch in Montlingen im Jahr 1868 in einer zeitgenössischen Darstellung.

nichte gemacht wird. Deshalb führte der Verein für die Geschichte des Rheintals auf Anregung des Amtes für Kultur des Kantons St. Gallen einen Gestaltungswettbewerb für die neue Geschichte des Rheintals durch. Bewertet wurde der Wettbewerb von einer Jury unter der Leitung von Stiftsbibliothekar Dr. phil. Cornel Dora. Gewonnen haben den Wettbewerb die beiden Grafiker und Buchgestalter Samuel Bänziger und Kasper Florio. Ihr Projekt überzeugte nicht nur die Wettbewerbsjury, sondern auch den Vorstand des Vereins für die Geschichte des Rheintals, weshalb sie mit der Gestaltung der neuen Rheintaler Geschichte beauftragt wurden.

Als weiteres Projekt trieb der Verein für die Geschichte des Rheintals die Erarbeitung und Publikation einer Rheintaler Bilddatenbank auf dem Internet voran, dies in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv des Kantons St. Gallen und dem Museumsverein Prestegg. Derzeit werden die organisatorischen, technischen und finanziellen Grundlagen für die Bilddatenbank geschaffen und geeignete Bilder und Bilddateien gesammelt. Sobald diese Vorarbeiten abgeschlossen sind, soll mit der Erstellung der Datenbank begonnen werden.

Aufgrund der geografischen Lage des Rheintals ist die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung für den Verein für die Geschichte des Rheintals sehr wichtig, sind doch das Rheintal und seine Geschichte untrennbar mit dem gesamten Alpenrheintal beidseits des Rheins, dem Appenzellerland, der Region St. Gallen – Rorschach und der Bodenseeregion verbunden.

Zusammen mit der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg möchte der Verein für die Geschichte des Rheintals ein Forschungs- und Publikationsprojekt zum Thema «Historische Verkehrswege im Rheintal und im Werdenberg» durchführen. Als Autor konnte lic. phil. Cornel Doswald, ein ausgewiesener Fachmann für historische Verkehrswege in der Schweiz, gewonnen werden.

Wie die Erarbeitung der neuen Rheintaler Geschichte zeigte, prägen Verkehrsflüsse und damit einhergehend Verkehrswege die Geschichte einer Region wesentlich. Städte, Dörfer und auch Burgen, später Festungen, stehen regelmässig in einem engen Zusammenhang mit Verkehrswegen. Das gilt bis heute, hat doch die Autobahn A13 einen wesentlichen Einfluss auf die heutige Siedlungsentwicklung im Rheintal und im Werdenberg. Ein Blick in die Literatur zeigt aber, dass diesem Umstand zumindest in der Region Rheintal – Werdenberg bis anhin nur wenig Beachtung geschenkt wurde und dass es nur spärliche Informationen über den Verlauf und die Beschaffenheit historischer Verkehrswege gibt. Viel, was insbesondere in der älteren Literatur über solche Verkehrswege geschrieben wurde, beruht zudem auf Spekulationen. Gerade die Geschichte des Alpenrheintals hängt sehr eng mit den Verkehrsverbindungen über die Bündner Pässe nach Süden und über die Vorarlberger und Tiroler Pässe nach Osten und Südosten zusammen. Deshalb möchten die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg und der Verein für die Geschichte des Rheintals die Verkehrsgeschichte der Hauptverkehrsadern im Rheintal und im Werdenberg aufarbeiten lassen.

MUSEUMSVEREIN PRESTEGG

JAHRESBERICHT 2019

Werner Ritter, Präsident

Das Jahr 2019 des Museumsvereins Prestegg in Altstätten war in jeder Hinsicht von grossen Veränderungen und wichtigen Weichenstellungen für die Zukunft geprägt.

Im Hinblick auf das neue Zentrum für Geschichte und Kultur in der Prestegg muss die Arbeit des Museumsvereins Prestegg zu einem sehr grossen Teil neu konzipiert werden. Daher galt es, neue strategische Grundlagen für seine Ausstellungs-, Sammlungs- und Vermittlungstätigkeit zu erarbeiten. Zudem erwies sich das bisherige Finanz- und Rechnungswesen des Vereins als veraltet und für die künftigen Anforderungen nicht mehr tauglich. Deshalb führte der Museumsverein Prestegg ein neues Rechnungslegungsmodell ein und organisierte das Finanz- und Rechnungswesen neu. Nicht mehr zeitgemäss waren auch die Statuten und der Name des Vereins. Deshalb wurden die Vereinsstatuten totalrevidiert und der Vereinsname von «Museums-gesellschaft Altstätten» in «Museumsverein Prestegg» geändert.

Nach langwierigen Planungs- und Projektierungsarbeiten konnte am 2. September 2019 endlich mit einem symbolischen Hammerschlag mit der baulichen Umsetzung des Projekts Prestegg, Zentrum für Geschichte und Kultur, begonnen werden. Die Umgestaltung der Prestegg in ein Zentrum für Geschichte und Kultur mit einem Theatersaal und weiteren Räumen für das Diogenes Theater, zusätzlichen Ausstellungs- und Arbeitsräumen für das Museum Prestegg sowie der Erneuerung der historischen Gartenanlage erfordert grosse finanzielle Mittel. Das Projekt ist überdies noch nicht restlos ausfinanziert. Deshalb befasst sich der Museumsverein Prestegg nach wie vor intensiv mit der Beschaffung der noch fehlenden Finanzen.

Bis zum Jahresende konnte die Erneuerung des Göttersaals und die Schaffung eines Raums für das Projekt «Neue Rheintalische Lesebibliothek» weitgehend abgeschlossen werden. Dasselbe gilt für die Abbrucharbeiten im Nordflügel der Prestegg. Nun gilt es in einer ersten Phase, den Nordflügel neu auszubauen. Sehr wichtig war und ist dabei die von den Verantwortlichen des Museumsvereins sehr geschätzte Unterstützung durch die Denkmalpflege des Kantons St. Gallen.

Parallel dazu muss die neue semipermanente Dauerausstellung erarbeitet werden. Dabei legt der Museumsverein Prestegg grössten Wert auf eine behindertengerechte Ausgestaltung sowohl des Gebäudes als auch der Ausstellung. Von Anfang an soll deshalb das Thema «Inklusion» in die Ausstellungsgestaltung miteingeplant werden.

Weiter bereitet der Museumsverein Prestegg eine Festschrift vor, welche aus Anlass der Neueröffnung der Prestegg als Zentrum für Geschichte und Kultur publiziert werden soll. Sie soll über das Gebäude, seinen Namen, seine Geschichte, seine Bewohnerinnen und Bewohner, die Geschichte der Rheintalischen Lesebibliothek, den Umbau des Gebäudes und die beabsichtigten Nutzungen Auskunft geben.

Mit sehr grosser Arbeit waren der Umzug des Fundus des Museums Prestegg in neue Räume und seine Reorganisation verbunden. Hier galt es, gravierende Versäumnisse der Vergangenheit zu korrigieren. Inzwischen ist der neue Fundus bezogen. Die Reorganisation der Sammlung zusammen mit einer Überarbeitung und Vervollständigung des Inventars wird jedoch noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Auch personell brachte das Jahr 2019 grosse Veränderungen. Wegen einer schweren Erkrankung sah sich der bisherige Präsident des Museumsvereins, Dr. med. Paul-Josef Hangarter, der sich insbesondere um das Projekt Prestegg sehr verdient gemacht hatte, zum grossen Bedauern aller gezwungen, von seinem Amt zurückzutreten. Als Nachfolger wählte die Mitgliederversammlung den bisherigen Vizepräsidenten Dr. iur. Werner Ritter. Wegen seiner grossen Verdienste um den Museumsverein und das Projekt Prestegg wurde Dr. med. Paul-Josef Hangartner von der Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

Zudem wurde der bisherige Kurator Marcel Zünd pensioniert. Er profilierte sich insbesondere mit verschiedenen Sonderausstellungen, welche er gestaltete. Wegen der Pensionierung von Marcel Zünd war die Suche nach einer neuen Kuratorin oder einem neuen Kurator eine zentrale Aufgabe des Vorstands des Museumsvereins Prestegg, hängt es doch wesentlich von dieser Person ab, ob der Neustart des Museums Prestegg zu einem Erfolg wird.

Im April 2020 wird Caroline Schärli aus Buchs die kuratorische Leitung des Museums Prestegg übernehmen. Der Vorstand des Museumsvereins freut sich, Frau Schärli für diese interessante Arbeit gefunden zu haben. Sie wird unter anderem die neue Dauerausstellung gestalten, Sonderausstellungen mit Begleitprogramm realisieren und die Inventarisierung weiter vorantreiben.

Caroline Schärli wuchs im Kanton Baselland auf und studierte Kunstgeschichte und Religionswissenschaft in Basel und Berlin. Bereits während ihres Studiums erlangte sie als Praktikantin in der Römerstadt Augusta Raurica in Augst und im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin erste Erfahrungen im Museumsbereich. Während und nach ihrer Tätigkeit als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Ältere Kunstgeschichte des Kunsthistorischen Seminars der Universität Basel kuratierte Frau Schärli im Museum Kleines Klingental in Basel zwei Sonderausstellungen, darunter die Ausstellung «Das Basler Münster – Ein Jahrtausendbau. Von Bischöfen und Werkmeistern, Stiftern und Steinmetzen».



Caroline Schärli.

2019 feierte der Röllelibutzen Verein Altstätten sein 100-Jahr-Jubiläum. Aus Anlass dieses Jubiläums zeigte das Museum Prestegg zusammen mit dem Röllelibutzen Verein die Ausstellung «Masken und Figuren – Fasnacht in der Schweiz und in Europa», welche grosse Beachtung und ebensolchen Anklang fand. Die Ausstellung dauerte bis zum 7. Juli 2019. Dann musste sie wegen der Bauarbeiten für das Projekt Prestegg geschlossen werden.

Sehr beliebt waren auch die vom Museumsverein angebotenen Stadtführungen. Insbesondere Spezialführungen zu Themen wie «Kulinarik» oder «Hexen und Hexenprozesse im Rheintal» stiessen einmal mehr auf grosses Interesse.

Im Jahr 2020 feiert der Museumsverein Prestegg sein 125-Jahr-Jubiläum. Ebenso kann die Altstätter Feuerwehr auf eine Geschichte von 150 Jahren zurückblicken. Deshalb will der Museumsverein – trotz der Bauarbeiten in der Prestegg – eine Sonderausstellung zum Thema «150 Jahre Feuerwehr Altstätten» mit einem interessanten und abwechslungsreichen Rahmenprogramm zeigen. Die Vorbereitungsarbeiten für diese Ausstellung und das Rahmenprogramm sind schon seit mehreren Monaten im Gang.

HISTORISCH-HEIMATKUNDLICHE VEREINIGUNG DER REGION WERDENBERG (HHVW)

JAHRESBERICHT 2019

Susanne Keller-Giger, Präsidentin

Das vergangene Vereinsjahr der HHVW war stark geprägt durch zwei Publikationsprojekte. Das Werdenberger Jahrbuch erschien zum zweiten Mal in neuem Layout. Mit der Mundarterzählung «Gliach, aber uugliachlig» des Seveler Arztes Heinrich Gabathuler konnten wir wieder eine Begleitpublikation zum Werdenberger Jahrbuch herausgeben.

Seit März ist die HHVW im Vorstand der «Museen Kanton St. Gallen» MUSA vertreten. Unsere Archivarin Hanna Rauber übernahm 2019 von Mathäus Lippuner die Obhut über die Archivalien im Ortsarchiv Grabs.

In einer gemeinsamen Exkursion pflegten die HHVW und die Freunde Schloss Werdenberg die Freundschaft über Vereinsgrenzen hinweg.

Mitgliederversammlung 2019

Die Mitgliederversammlung der HHVW fand am 25. April im Saal des Hotels Buchserhof statt. Die einzelnen Traktanden gaben kaum Anlass zu Diskussionen. Sowohl die Vereinsrechnung 2018 wie die Abrechnung des Werdenberger Jahrbuchs schlossen mit einem Einnahmenüberschuss ab.

Anschliessend an die Mitgliederversammlung 2019 begeisterte Jörg Stäheli mit seinem Vortrag über den entmachteten und ins Exil geschickten Kaiser Karl I. von Österreich die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhörer. Der Referent thematisierte in Wort und Bild den Empfang in Buchs durch die Repräsentanten der Schweizer Behörden sowie die Vorgeschichte, die zur Ausweisung des Kaisers geführt hatte. Interessierte können das historische Ereignis im Werdenberger Jahrbuch 2019 nachlesen.

Werdenberger Jahrbuch

Am 8. November konnte der 32. Band des Werdenberger Jahrbuchs an der Interstaatlichen Hochschule für Technik in Buchs NTB präsentiert werden. Den drei Redaktoren Sarah Mehrmann, Claudia Finklele und Clara Müller ist es wiederum gelungen, ein vielfältiges Buch mit lesenswerten Beiträgen vorzulegen. Der Fokus des Jahrbuchs 2019 liegt auf dem Thema «Kommunikation». Die Präsentation wurde umrahmt von Beiträgen der jungen Texterin Julia Kubik. Die Gäste hatten vor und nach der Buchvorstellung die Möglichkeit, die Werdenberger Bibliothek in der NTB-Bibliothek zu besuchen und sich in die zum aktuellen Band passende Postkartenausstellung mit historischen Fotos der Werdenberger Gemeinden zu vertiefen.

Am 21. November fand in der NTB ein öffentlicher Anlass zum Werdenberger Jahrbuch statt. Eine Autorin und zwei Autoren brachten den Besuchern ihre Jahrbuchbeiträge in kurzweiligen Vorträgen näher.

Mundartpublikation «Gliach, aber uugliachlig»

In der 30-seitigen Mundarterzählung schildert der Seveler Arzt und Autor Heinrich Gabathuler (1871-1955) eine Schulreise um 1900, auf der sich zwei markante Wartauer Persönlichkeiten – ein Schulmeister und ein Landpfarrer – ein heftiges, aber faires Wortgefecht liefern. Die beiden HHVW-Vorstandsmitglieder Hanna Rauber und Judith Kessler übernahmen die redaktionelle Leitung dieser Begleitpublikation zum Werdenberger Jahrbuch. Mit Unterstützung von Fachleuten transkribierten sie den Text. Ein Glossar, eine Zusammenfassung der Erzählung in Schriftsprache und Kurzbiografien des Autors und der beiden Protagonisten runden das schicke Büchlein ab.

Die Übergabe des Nachlasses des Autors durch dessen Enkelin Annamarie Meier-Joos an die HHVW machte die Realisierung des Projekts erst möglich. Am 17. August wurde die Publikation in Azmoos vorgestellt, Irene Seifert



Judith Kessler, Gams, Irene Seifert, Wartau, Hanna Rauber, Buchs, und Annamarie Meier-Joos, Zürich, (von links) haben das Büchlein erarbeitet und an der Buchvernissage präsentiert. (Foto: Adi Lippuner Archiv W&O).

las in schönstem Wartauer Dialekt einige einprägsame Textstellen vor. Ihre Stimme ist auch in der Sendung Schnabelweid des Radios SRF zu hören, in welcher Gabathulers Erzählung einem Publikum über die Region hinaus vorgestellt wird.

Werdenberger Kulturarchiv

Dank der engen Zusammenarbeit zwischen den Archiven der HHVW und des Ortsarchivs Grabs in den vergangenen Jahren konnte das Ortsarchiv mit relativ geringem Aufwand an Hanna Rauber (HHVW) zur Betreuung übergeben werden.

Im ebenfalls dort beheimateten Werdenberger Kulturarchiv konnten zwei Nachlässe geordnet werden. Neues Schmuckstück der Sammlung ist eine handgeschriebene Urkunde mit Siegel. Sie ist auf den Namen des Buchser Arztes Dr. med. Fritz Rohrer, Präsident des Männerchors Zürich, ausgestellt; ihm wird darin die Ehrenmitgliedschaft attestiert. Die Urkunde wurde am 27. Mai 1897 erstellt und wird in einer grossen, künstlerisch gestalteten Echtleder-Mappe aufbewahrt. Das Dokument und seine Geschichte werden im Werdenberger Jahrbuch 2019 vorgestellt. Zudem konnten rund sechzig Couverts mit Künstlerunterlagen dem Kulturarchiv zugefügt und die Werdenberger Bibliothek mit weit über fünfzig Büchern ergänzt werden.

Aktivitäten, Anlässe und Exkursionen

Ausstellung «Masken und Figuren – Fasnacht in der Schweiz» und eine Führung durch Altstätten

Prächtige, federgeschmückte Hüte mit Glasperlen, Drahtmasken und Wasserspritzen als altes Fruchtbarkeitssymbol sind die Markenzeichen der Röllelibutzen in Altstätten. Der Verein feiert dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Am 15. Juni machte sich eine überschaubare Schar aus Werdenberg auf nach Altstätten, wo sie vom Vizepräsidenten der Museumsgesellschaft Altstätten, Werner Ritter, durch eine einzigartige Ausstellung im Museum Prestegg geführt wurde: Figuren aus ganz unterschiedlichen europäischen Brauchtumstraditionen wurden gezeigt. Nach einer Stärkung im historischen Restaurant Frauenhof hatten die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, unter der kundigen und humorvollen Führung von Werner Ritter die bewegte Geschichte Altstätens kennen zu lernen. Der Ausflug brachte auf unterhaltsame Art Brauchtum, Architektur und Kultur zusammen und die benachbarten historischen Vereine einander näher.

Die Zusammenarbeit des Vereins für die Geschichte des Rheintals und der HHVW findet im gemeinsamen Projekt zur Erforschung der linksrheinischen Verkehrswege in den kommenden Jahren eine Fortsetzung. Mehr Informationen zum Projekt sind im Jahresbericht des Vereins für die Geschichte des Rheintals zu finden.

Exkursion zum Schloss Kyburg

Am 14. September begaben sich die Mitglieder der HHVW und die Freunde Schloss Werdenberg zum zweiten Mal gemeinsam auf eine Reise zu einem bedeutenden Schloss der Schweiz, diesmal zum Schloss Kyburg. Der Stammsitz der Kyburger Grafen thront stolz 150 Meter über der Töss. Er gehört zu den am besten erhaltenen Burgen der Nordostschweiz. Nach der Begrüssung mit Kaffee und Gipfeli erfuhren die Besucherinnen und Besucher in den Führungen nicht nur einiges zur Geschichte der Schlossanlage und ihrer Bewohner, sondern auch zum Museumskonzept.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Gasthof Hirschen in Kyburg ging es mit dem Bus via Walensee zurück ins Werdenberg.

HISTORISCHER VEREIN SARGANSERLAND

JAHRESBERICHT 2019

Mathias Bugg, Präsident

In verschiedene Jahrhunderte zurück führten die Zeitreisen 2019 des Historischen Vereins Sarganserland. Neben dem Museumsleben auf Schloss Sargans prägten Referate, Führungen und der Sarganser Mittelaltertag das Vereinsjahr 2019.

Jubiläen – historische Ereignisse aktualisiert

Im Nachklang zu den Gedenkfeiern «100 Jahre Landes-Generalstreik» referierte der Zürcher Professor Rudolf Jaun am 26. April 2019 anlässlich der 92. HV des Vereins. Der Bahnhof Sargans war im November 1918 Schauplatz arbeitsrechtlicher Auseinandersetzungen gewesen – spannend deshalb einzutauchen in eine scheinbar längst vergangene Zeit, mit trotzdem vielen aktuellen Bezügen.

Das Jubiläum eines historischen Hauses wurde am 22. Juni 2019 in Sargans gefeiert: *250 Jahre Hof Ratell*. Der stattliche Landsitz, erbaut von der einheimischen Landschreiber-Familie Gallati anno 1769, gehört zusammen mit Kapelle und Stall zu den prägenden baulichen Zeugen am Gonzenabhang. Ein vielfältiges Programm mit Messe, Ausstellung, mit geführten Rundgängen und einem eigens geschriebenen Theaterstück zog eine grosse Besucherschar an.



Geführte Rundgänge um den 250-jährigen Hof Ratell in Sargans fanden am 22. Juni 2019 grossen Zulauf (Foto: Mathias Bugg).

Lebendiges Museum Sarganserland

Zum *internationalen Museumstag* am 19. Mai 2019 gestaltete Claudia Schmid einmal mehr ein spannendes Kinder- und Familienprogramm.

Besonders attraktiv zeigte sich das Museum Sarganserland an drei Sonntagen im Juli, August und September. Unter dem Titel «*Reiseziel Museum*» und im Verbund mit 45 weiteren Museen aus Vorarlberg, Liechtenstein und dem St. Galler Rheintal fanden fast 500 Kinder und Jugendliche (mit ihren Eltern) den Weg aufs Schloss Sargans. In Sargans zum zweiten Mal durchgeführt, vermochte das Thema Mittelalter zu punkten: Ritter Gerald von Ameningen führte ins Mittelalter zurück, die Zusammenarbeit mit dem Museum Rothus in Oberriet war wertvoll.



Gerade beim «*Reiseziel Museum*» ist das Museum jeweils ein beliebter und attraktiver Spiel- und Lernort. 2019 fanden diese Anlässe am 7. Juli, 4. August und 1. September statt. (Foto: Irene Gantner).

Die Sonderausstellung 2019 im Museum Sarganserland erklärte *Buchkunst*: Stephan Burkhardt und Hans-Ulrich Frey von der Offizin Parnassia in Vättis brachten Utensilien und Texte in die Vitrinen: Giessen der Lettern, Setzen der Texte, Drucken auf der Handpresse, Einbinden im Buchbindeatelier und Vergolden der Ledereinbände.

Vorstand und Museumsleitung befassen sich seit anfangs 2019 intensiv mit einer Modernisierung des Museums Sarganserland, die 2020 mit einer «Kinderspur» abgeschlossen werden soll.

6. Sarganser Mittelaltertag

Bei heissem Sommerwetter verwandelte sich am 29. Juni 2019 der Sarganser Kirchplatz in einen mittelalterlichen Markt. Handwerker und Händler gaben Einblick in das Leben vor 750 Jahren und damit in die Zeit unmittelbar nach der Gründung des Städtchens Sargans. Der *6. Sarganser Mittelaltertag* vermittelte wie alle zwei Jahre spannende Einblicke und wurde durch einheimische Darsteller sowie durch die Gruppen Roter Hufen, Liberi Ensis, die Comthurey Alpinum und die Ameninger gestaltet.

Rechts: «Graf Hartmann von Sargans zu Besuch auf seinem Markt»: Am Mittelaltertag vom 29. Juni 2019 verwandelte sich das Städtchen zurück in die Zeit vor 750 Jahren. (Foto: Claudia Bugg-Saxer).



GESCHICHTSFREUNDE VOM LINTHGEBIET

JAHRESBERICHT 2019

Heinrich Speich, Präsident

Das Vereinsjahr verlief so, wie ein Vereinsjahr in der Regel zu verlaufen hat: ruhig. Das Jahresprogramm wurde im gewohnten Format von drei Vorträgen, fünf Lesekurs-Abenden und einer Exkursion umgesetzt.

Das Jahresprogramm stand unter dem Thema «Infrastruktur». Kein einfaches Thema für Historiker, deshalb musste sich der Präsident zuerst mit den methodischen Zugängen zur Infrastruktur-Forschung auseinandersetzen – sofern es eine solche in unserer Region überhaupt gab. Zur Infrastruktur gehört mehr, als wir in einem ersten Gedankendurchgang ausmachen können. Neben der heute als «öffentliche Infrastruktur» bezeichneten materiellen Grundversorgung, welche der moderne Staat als Grundzugang zu Ressourcen der Allgemeinheit zur Nutzung zur Verfügung stellt, werden in einem grösseren Rahmen auch immaterielle Strukturen, welche eine Gesellschaft durch ihre bindende Kraft am Laufen halten, als Infrastrukturen bezeichnet. Sie sind heute beispielsweise Bestandteil von *Security-studies*, Entwicklungsprogrammen und der modernen Sozial-, Gender-, Wirtschafts- und Finanzgeschichte und allesamt dynamische, hochaktuelle Forschungsfelder.

Den Auftakt zur Vortragsreihe machte der Architekturhistoriker Dr. Roland Flückiger-Seiler, der aus seinem grossen Fundus «regionale Hotels und Kurbäder zwischen Glärnisch und Säntis als Motor der touristischen Entwicklung im 19. Jahrhundert» betrachtete und eindrücklich belegte, wie der Tourismus in den Alpen- und Voralpenzonen eine Schlüsselstellung in der Verkehrsentwicklung und als sozialer Antriebsfaktor in den Randregionen einnahm und gleichzeitig offen war für Phantastereien und Finanzspekulationen.

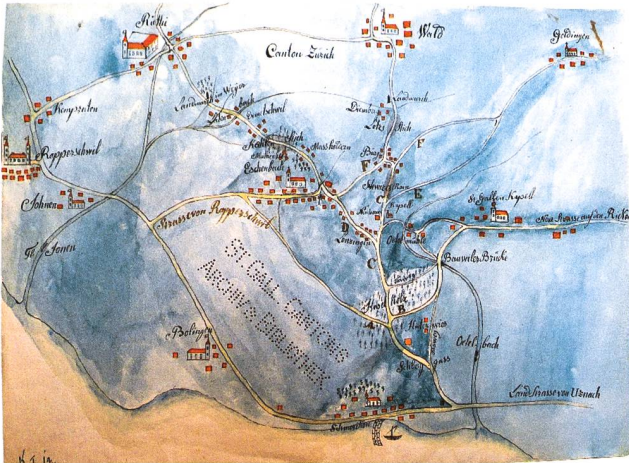
Der Vortrag des Raumplaners Prof. Andreas Schneider von der HSR Rapperswil richtete den Blick auf die Veränderungen, welche eine Landschaft durch immer dichtere Netze von Infrastruktur durchmacht. Sein Blick auf die Linthebene zeigte, dass Verkehrs- und Energieinfrastruktur den Charakter der Landschaft in den letzten 200 Jahren vollständig wandelte. Das Rücken-an-Rücken-Leben der peripheren Landschaften Gaster-See und March-Höfe veränderte sich dank Verkehr und Melioration zu einem flächendeckenden Mittelpunkt.

Die Ausführungen von Dr. Gisela Hürlimann zur Finanzierung von Bahninfrastruktur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten in die Welt von Politik und Finanz. Sie zeigte, wie der Kampf um das Wie und das Wieviel der Schweizer Bahninfrastruktur die Politik seit den 1950er-Jahren immer wieder beeinflusste und wie die Schweiz ihre grossen Bahnprojekte «Bahn 2000» und «NEAT» finanziell und politisch gestaltete.

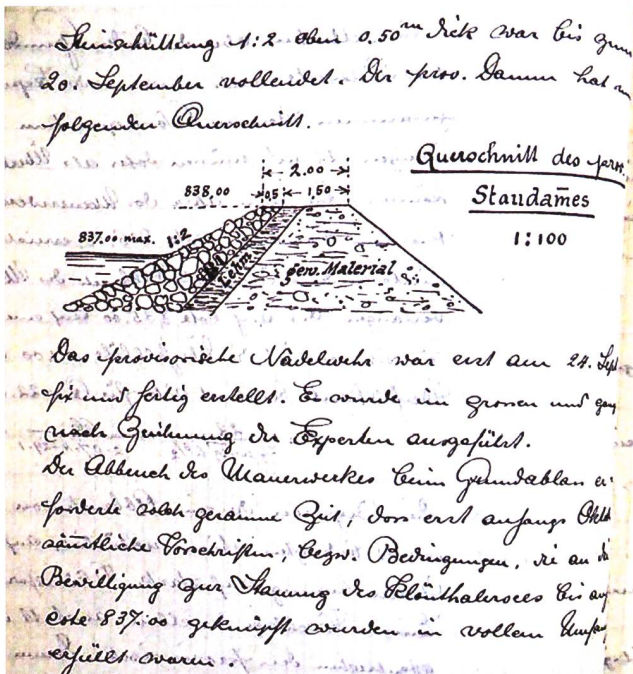
Der fünfteilige Lesekurs stand ebenfalls unter dem Leitthema Infrastruktur. Am ersten Leseabend wurde von Dr. Klara Hübner kurz in Konzept und historische Ausprägungen von Infrastruktur eingeführt. Danach stand der Bahnbau am Walensee im Zentrum. Umstritten war damals vor allem die Streckenführung um Weesen: Während die damalige Südostbahn eine Linienführung auf der linken Seite des Linthkanals geplant hatte, bestand der Kanton St. Gallen darauf, dass die Bahnlinie dem Hangfuss folgen müsse, um den Bahnhof in die Nähe des Städtchens legen zu können. Im Brief der Direktion an den Kleinen Rat des Kantons St. Gallen versuchte die Bahngesellschaft, die Regierung von den Nachteilen dieser Linienführung zu überzeugen, nachdem auch ein Gutachten diese Linienführung bestätigt hatte. Die St. Galler Regierung blieb hart und verlangte den «Umweg» über Weesen. Erst mit dem Bau des neuen Kerenzerberg-Bahntunnels (1961) und der Linienführung entlang der Autobahn (1969) wurden die alte Bahnstrecke und der Bahnhof in Weesen an die heutige Stelle verlegt.

Ebenso kontrovers war die Linienführung der Ricken- und der «neuen Jonastrasse» in den Jahren 1826 bis 1833 diskutiert worden, wobei auch Gemeinden und der Bezirk Uznach vor allem ihre eigenen Interessen verfolgten. Rapperswil wollte unbedingt, dass nach dem Bau der neuen Strasse die alte stillgelegt werden sollte. Das endete 1833 im «Gatterkrieg», bei dem die Alte Strasse gewaltsam wieder geöffnet wurde.

Kraftwerksbauten veränderten ab den 1870er-Jahren das Landschaftsbild. Als erstes «Verbundkraftwerk» der Schweiz erbaute die Motor-Columbus AG (die später verstaatlichte NOK) das Kraftwerk im glarnerischen Klöntal. Dazu liegen im Glarner Landesarchiv die handschrift-



Strassenplan des späteren Seebezirks im 18. oder frühen 19. Jahrhundert. STASG KPG 3/19.



Rapport des staatlichen Aufsehers Walther Hug «über den Gang der Arbeiten beim Bau des Staudammes am Löntsch vom 1. Sept. bis 31. Okt.» (1908). LAGL Nr. N, 5, Fasz. 19, Rapport No. 4, S. 4.

lichen Aufzeichnungen des amtlichen Baubegleiters Walther Hug, welche detailliert Aufschluss über die anstehenden Probleme, technischen Lösungen und den Alltag am Bau geben.

Weinbau als stetig weiterentwickelte Technik mit Ansprüchen an Regelung und Infrastruktur bildete den vierten Schwerpunkt. Am 22. 01. 1663 setzte der Rat von Glarus den Werdenberger Bürgermeister Matthias Forrer zum Weingartenvogt ein. Die Bedingungen von Nutzung und Unterhalt der Weinberge sind minutiös aufgelistet, damit weder der Vogt noch Andere die Weinberge übernutzen konnten. Der Werdenberger Wein wurde vor allem für den regionalen Bedarf hergestellt und auf dem Markt von Feldkirch angeboten.

Den Abschluss des Lesekurses bildeten spätmittelalterliche Quellen zur Rapperswiler Seebrücke. Darunter befindet sich der Brückenzollbrief von 1358 von Herzog Rudolf IV. (der Stifter) von Habsburg-Österreich, der wegen seines prunkvollen Reitersiegels auffällig ist. Das Stadtsiegel von Rapperswil zeigte in einem aufwändigen Siegelbild ab ca. 1360 die Stadt mit der Seebrücke und dem Herzog.

Zur Abrundung des Vereinsjahrs besuchte der Verein im Mai 2019 das Löntschwerk in Netstal. Die frühen Anlagen von 1907 bis 1914 sind dort in hoher architektonischer Qualität noch immer vorhanden und bilden, verbunden mit dem Maschinen-Museum der AXPO, ein sehenswertes Ensemble.



Siegelstempel um 1360 (im Bild positiv) der Stadt Rapperswil mit Herzog (rechts) und Seebrücke (unten). Bild: Stadtarchiv Rapperswil-Jona.

FOKUS TOGGENBURG – VEREIN FÜR HEIMATKUNDE

JAHRESBERICHT 2019

Ernst Grob, Obmann

Im 75. Vereinsjahr führten unsere Exkursionen zu römischen Funden am Zürichsee, auf die Alp Gamplüt mit Sonnen-, Wind- und Holzenergie und nach Bütschwil zum Holzbau und einer alten Sägerei. Unsere Hauptversammlung war den 75 Jahren Toggenburger Vereinigung und der 20. Ausgabe des Toggenburger Jahrbuchs gewidmet; gleichzeitig gaben wir uns mit «Fokus Toggenburg – Verein für Heimatkunde» einen neuen Auftritt.

Die Römer vor unserer Haustür

In Kempraten, dem Hotspot römischer Vergangenheit unserer Region, wurden wir am 25. April von Dr. Martin Schindler, Leiter der Kantonsarchäologie, herzlich begrüsst. Unserer Gruppe von 15 Besuchern schloss sich Katrin Meier, Leiterin des Amtes für Kultur, an. Aktuelle Feldarbeit auf dem Fundgebiet zu erleben war unser Ziel. Der römische Siedlungsbeginn wurde hier anhand von Holzresten ältester Bauspuren auf die Jahre um 30 n. Chr. datiert. Strategisch am See und an der Kreuzung wichtiger Transportrouten gelegen, entwickelte sich rasch ein stattlicher Umschlagplatz. Uns wurden unter anderem Tempelmauern, eine Bachsohle, welche als Entsorgungsplatz

genutzt wurde, sowie ein sauber präparierter Töpferofen gezeigt. Ein Brandereignis lässt sich um 120 n. Chr. belegen, worauf der Wiederaufbau neu mit Sandstein aus der Gegend erfolgte. Ab 400 n. Chr. fehlen weitere datierbare Funde, was auf das Ende der römischen Siedlung schliessen lässt.

Von Bürgis Uhren zur Femtosekunde

Die Jost Bürgi Stiftung von Lichtensteig lud am 4. Mai zum dritten internationalen Jost-Bürgi-Symposium ein. Zur Geschichte der Zeitmessung wurden einleitend in Nahaufnahmen zwei Hauptwerke Bürgis – die Bergkristalluhr, erbaut 1622–27, und die Planetenuhr von 1605 – im Detail vorgestellt. Schweizerische Präzisionsmesstechnik im Werdegang der Zeit- und Weitemessung von den Olympischen Spielen bis hin zum modernen Hochleistungs-Sportbereich als Herausforderung wurde erklärt. Ein weiterer Beitrag widmete sich höchst stabilen Messsystemen mit Atomuhren für die wissenschaftliche Grundlagenforschung, welche nebenbei auch für Positionsbestimmungen mit Hilfe geostationärer Satelliten im Alltag angewendet werden.



Martin Schindler mit einer Skizze, daneben der ausgegrabene Töpferofen. Bild: Leo Rütthemann.

Wind- und Solarenergie auf Gamplüt und Waldwirtschaft nach dem Burglind-Sturm

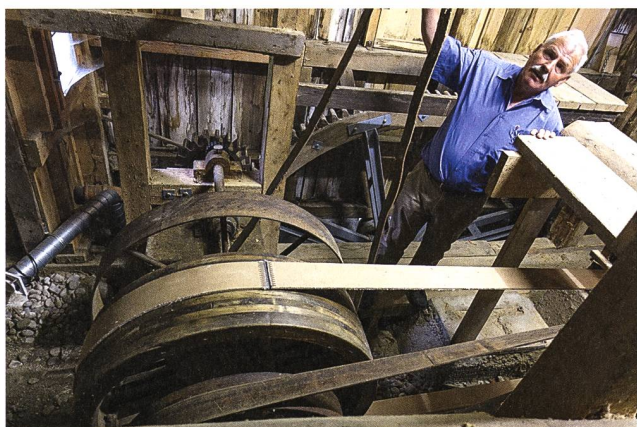
Am 24. Mai fanden sich 17 Interessierte vor dem Bergrestaurant Gamplüt ein, um vom Initianten und Betreiber, Peter Koller, über das wegweisende Energiekonzept seiner Anlagen informiert zu werden. Solarelemente, welche Wände und Bedachung – spezialisiert je nach Eintrittswinkel der Sonnenstrahlung – bedecken, liefern Energie zu Akkumulatoren und zu Warmwassertanks zur Speicherung und zum Betrieb des Gasthauses und der Gamplüt-Gondelbahn. Selbst die Überwärme des Cheminées in der Gaststube wird der Bodenheizung zugeführt. Die Nähe zwischen der Erzeugung und der Nutzung der Energien wird als wichtiger Vorteil des Konzepts erwähnt.

Der Nachmittag war der Waldwirtschaft gewidmet, wird doch Holz als klimaneutraler Energieträger immer wichtiger. Christof Gantner, Kreisförster der Waldregion 5, Reto Hürlimann, Förster, und die Praktikantin, Corina Wittenwiler, führten uns zum Flürentobel und machten auf die Sturmschäden des Burglindsturms von 2018 im Schutzwald der Westflanke des Gulmen aufmerksam.

Holzbauweise im Mittelalter und eine Bütschwiler Säge

Vor dem Ortsmuseum Bütschwil, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit einer verbindenden Remise, erwartete uns Katharina Meier, Präsidentin der Museumskommission. Sie erklärte uns die 2018 abgeschlossene sanfte Renovation, die sie mit ihrer wissenschaftlichen Bauuntersuchung begleitet hatte. Das kleinere Haus Rosenast, aus 1732/33 geschlagenem Holz und mit alten, wiederverwerteten Balken von 1397 erbaut, gehört zu den ältesten Gebäuden der Gemeinde. Das grössere Haus Keller, dessen Holz 1754 geschlagen wurde, ist in der Dorfchronik von 1784 als Wirtschaft zur Traube genannt.

Ein kurzer Spaziergang führte uns zur Hätschberg-Säge. Erstmals 1580 erwähnt, ist sie heute eine externe Station des Museums. 1988 restauriert, mussten 2008 die Achse und 2015 gar das Wasserrad ersetzt werden. Letzteres wurde als Lehlings-Prüfungstück gebaut. Fritz Rutz und Adrian Scherrer, beide Spezialisten der hölzernen Zunft, öffneten für uns die Wasserzufuhr und klinkten das Kammrad für den Betrieb des Gatters ein. Vom Trämel auf dem Wagen wurde bedächtig das Sägen eines sechslinigen Brettes (~18 mm dick) demonstriert.



Fritz Rutz erklärt den Antrieb des Gatters der Hätschberg-Säge.
Bild: Ernst Grob.

Zwanzig Jahre Toggenburger Jahrbuch

Im Chössitheater Lichtensteig wurde im September in einer Feier vom Toggenburger Verlag die Herausgabe des 20. Jahrgangs des Toggenburger Jahrbuchs 2020 gewürdigt.

75. Hauptversammlung vom 16. November 2019

An der Hauptversammlung im November ging Dr. Paul Widmer in seinem Vortrag auf das Jubiläum des 20. Jahrgangs des Toggenburger Jahrbuchs und auf das reichhaltige Schrifttum unserer Region ein. Anschliessend berichtete der Obmann zum Bestehen «75 Jahre Toggenburger Vereinigung» über den Werdegang, die Obmänner und die Entwicklung unserer Gemeinschaft. Unseren Verstorbenen Doris Hungerbühler, St. Gallen, Heidi Koller, Bütschwil, Pio Meyer, Hemberg, Heinrich Scheu, Ebnat-Kappel, Ruedi Sprecher-Lüscher, Seengen und Konrad Sturzenegger, Uster, gedachten wir in Stille. Die Jahresrechnung schloss mit Fr. 2400.– Überschuss ab, was erlaubte, den bisherigen Mindestbeitrag von Fr. 7.– für 2020 beizubehalten. Unserem Neuauftritt «Fokus Toggenburg – Verein für Heimatkunde» wurde überzeugend zugestimmt und der Realisierung einer Homepage ebenfalls entsprochen. Der gesamte bisherige Vorstand mit Anton Heer, Flawil, Rolf Rechberger, Lichtensteig, Barbara Anderegg, Wattwil, Christoph Häne, Kirchberg, Seth Abderhalden, Ebnat-Kappel, René Güttinger, Nesslau, Fabian Brändle, Zürich, Josef Müller, Mosnang, Christelle Wick, Wattwil, Adrian Blatter, Wattwil, Bruno Wickli, Nesslau/Wil und Ernst Grob, Brunnadern, für die Jahre 2020 bis 2022 wurde einstimmig bestätigt. Letzterer wurde als Obmann und René Stäheli und Fridolin Eisenring, beide Lichtensteig, als Revisoren wiedergewählt.

Ein grosser Dank

Möge die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Städtli Lichtensteig, dem Toggenburger Museum, der Jost Bürgi Stiftung, dem Redaktionsteam des Toggenburger Jahrbuchs, dem Toggenburger Verlag und dem Historischen Verein des Kantons St. Gallen in engem und freundschaftlichem Kontakt bleiben und gedeihen. Allen Genannten danke ich im Namen unseres Vorstandes sehr herzlich für ihre gemeinsamen kulturhistorischen Zielsetzungen, an denen unsere Vereinigung auch zukünftig immer wieder interessiert teilhaben möchte.

KUNST- UND MUSEUMSFREUNDE WIL UND UMGEBUNG

JAHRESBERICHT 2019

Hans Vollmar, Präsident

Mitgliederbestand

497 Mitglieder gehörten unserem Verein Ende 2018 an. Der Verlust von total 35 Mitgliedern aus Altersgründen oder Tod konnte mit 21 Eintritten leider nicht aufgefangen werden, somit ergibt sich Ende 2019 ein neuer Mitgliederbestand von 483. Der Erhalt oder gar die Vergrößerung unseres Mitgliederbestandes ist zwingend zur Wahrung unserer Aktivitäten und Vereinsziele, guter Rat aber teuer.

Mitgliederversammlung 2019

Fast 100 Mitglieder nahmen an unserer 43. Hauptversammlung am 4. November 2019 im Fürstensaal des Hofes zu Wil teil. Unsere Mitglieder kamen kaum wegen der statutarischen Traktanden in so grosser Zahl; die Attraktion war einmal mehr ein Referat unseres Vorstandsmitgliedes Werner Warth, Stadtarchivar von Wil, über Georg Rimensberger (1928–1998), Maler und Grafiker, geboren in Niederuzwil. Georg Rimensberger lebte seit 1971 in unserer Äbtistadt und hat seinen Nachlass dem Stadtarchiv Wil übergeben. Wohl am bekanntesten, weil in Millionenauflage gedruckt, sind seine Briefmarkenserien für die Pro Juventute, obwohl sein Werk auch Bilder, Bildteppiche, Aquarelle, Drucke und Gebrauchsgrafiken umfasst.

Finanzen

Der Aufwand in unserer Jahresrechnung 2018/19 ist in den meisten Positionen im Rahmen der Vorjahre. Wir durften auch in diesem Jahr das Stadtmuseum Wil für die neue Wechselausstellung mit 3000 Franken sowie das Wiler Classic Open Air mit 2000 Franken unterstützen. Trotz der gestiegenen Einnahmen durch die leicht erhöhten Mitgliederbeiträge resultiert durch aussergewöhnliche Zusatz-Ausgaben ein Defizit von Fr. 2720.14, welches wir aber bei einem neuen Eigenkapital von Fr. 78 083.63 verkraften können.

Mitgliedergaben

Es liegt in der Tradition der Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung, Themen mit einem lokalen Bezug aufzuarbeiten und in Publikationen öffentlich zu machen. Unsere Schriftenreihe, welche im «Shop» unserer Homepage www.kunst-museumsfreunde-wil.ch einsehbar ist und bestellt werden kann, ist ein eindrückliches Zeugnis dieses Wirkens.

Erstmals in der Vereinsgeschichte wurde eine Mitglieder-Buchgabe in Zusammenarbeit mit einem Verlag, dem Verlagshaus Schwellbrunn, produziert und wieder im Rahmen einer Vernissage präsentiert. Die Co-Autoren der Mitgliedergabe «*Kavallerist auf zwei Kontinenten – Johann Jacob Jörimann (1861–1947) in amerikanischen Diensten*» sind die Historiker Dr. Fabian Brändle und unser Stadtarchivar Werner Warth.

Das Werk ist einem kaum mehr bekannten Wiler Einwohner gewidmet. 1881 wurde der im Kanton Graubünden geborene Johann Jacob Jörimann von der US-Kavallerie angeworben. 25 Jahre lang diente er in der amerikanischen Armee, 1907 wurde er pensioniert. Zurück in der Schweiz liess er sich in Wil nieder. 1926 hatte er seine Erinnerungen handschriftlich festgehalten. Dieses Manuskript wurde von seinen Nachkommen 2003 dem Stadtarchiv Wil übergeben und diente den Autoren als Grundlage, um vom abenteuerlichen Leben von Johann Jacob Jörimann zu erzählen. Jörimann selbst verbrachte seinen ganzen Lebensabend in Wil, wo er am 22. Januar 1947 verstarb.

Im Dezember 2017 wurde in der Wiler Stadtkirche St. Niklaus die neue Marienkapelle mit der romanischen sitzenden Muttergottes mit Kind eingeweiht. Die jahrelangen Bemühungen unseres Ehrenpräsidenten Benno Ruckstuhl um die Rückkehr dieses Gnadenbildes in eine Wiler Kirche wurden mit einer würdigen Stätte belohnt. Im Mai 2019 erhielten unsere Mitglieder den neuen GSK-Kunstführer «*Die Wiler Madonna (1160–1180)*». Unsere Vereinsmitglieder Ruedi Elser und Benno Ruckstuhl gehören zu den vier Autoren dieser Publikation. Diese beschreibt

nicht nur die Bedeutung und die Geschichte dieser wunderbaren Marienstatue, sie widmet sich auch ausführlich der (jüngeren) Baugeschichte der Wiler Stadtkirche.

Geschichtsvorträge in Zusammenarbeit mit der VHS Volkshochschule Wil

Auch in diesem Jahr führten wir die Zusammenarbeit mit der VHS Wil fort. Wiederum luden wir unsere Mitglieder zu deren Vorträgen mit geschichtlichen und kunsthistorischen Themen ein. Der Vorstand entschied, im Rahmen des Programms 2019/2020 der VHS Wil ein Referat zum 200. Geburtstag von Gottfried Keller zu finanzieren und somit für unsere Mitglieder kostenlos anzubieten:

Gottfried Keller: Schriftsteller, Maler und Kunstkritiker
Referentin: Prof. Dr. Ursula Amrein, Literaturwissenschaftlerin an der Universität Zürich

Wechselausstellung «Wirb oder ...! Werbung in Wil» im Stadtmuseum Wil

Wiederum durfte unser Vorstandsmitglied und Museumsleiter Werner Warth mit einer Spezialeinladung am 21. Oktober und 2. November 2019 viele Mitglieder durch die neue Wechselausstellung des Stadtmuseums «Wirb oder ...! Werbung in Wil» führen.

Weitere Führungen

Zusätzlich zu den zwei traditionellen Kulturfahrten pro Jahr haben wir im Jahr 2019 drei weitere, kleinere Anlässe mit Führungen und anschliessendem Umtrunk organisiert, an welchen jeweils 40 bis 60 Mitglieder teilnahmen:

«Kunst am und im Bau» der HSG Universität St. Gallen
Führungen durch zwei kunstkundige Studierende der Initiative proArte der HSG.

Historisches Museum Thurgau im Schloss Frauenfeld
Zwei Führungen zur Geschichte des Schlosses Frauenfeld und des Thurgaus.

Unsere Nachbarstadt Weinfelden – eine Entdeckung
Zwei Führungen zu den Schönheiten des Weinfelder Ortskerns, ins Rathaus und in die evangelische Kirche im bunten Jugendstil, zum Haffter-Haus mit dem Park und in weitere, sonst nicht zugängliche Räume, und ein anschliessendes Abendessen im historischen Gasthof zum Trauben.

Kulturfahrten 2019

Das Ressort Anlässe/Exkursionen organisierte wieder zwei ganztägige Kulturfahrten zu grosser Zufriedenheit der Teilnehmer; wie meist wurde eine in der Schweiz durchgeführt, während die andere ins benachbarte Ausland führte.

Kulturfahrt «Schaffhauser Perlen»

Unsere erste Kulturfahrt 2019 führte 49 Mitglieder am Samstag, dem 15. Juni, zu versteckten Orten der Altstadt Stein am Rhein, dort auch in das ehemalige Kloster St. Georgen, heute ein Bundesmuseum, zum Mittagessen auf die Burg Hohenklingen und dann ins Münster und Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

Barocke Pracht in Oberschwaben – Die Benediktinerabteien Ochsenhausen und Ottobeuren

Unsere zweite Kulturfahrt 2019 führte 49 Mitglieder am Donnerstag, dem 5. September, wieder an die oberschwäbische Barockstrasse, diesmal zur ehemaligen Reichsabtei Ochsenhausen und zur Benediktinerabtei Ottobeuren, auch «Schwäbischer Escorial» genannt.

1809 erwarb ein ehemaliger Spiritual des Wiler Dominikanerinnenklosters St. Katharina mit Unterstützung von Stiftern aus der Stadt Wil den barocken Tabernakel aus der Kirche der 1803 aufgehobenen Reichsabtei Ochsenhausen und schenkte diesen dem Wiler Frauenkloster, wo er bis heute ein besonderes Prunkstück des Hochaltars ist.



Tabernakel aus der ehemaligen Benediktinerabtei Ochsenhausen in der Klosterkirche St. Katharina Wil.

**Wer in schönen Dingen
einen schönen Sinn entdeckt –
der hat Kultur.**

Oscar Wilde (1854–1900) – Irischer Lyriker,
Dramatiker und Bühnenautor

MUSA MUSEEN SG

ZUM VERBANDSJAHR 2019

Rebekka Ray, Geschäftsführerin

MUSA schaut auf ein interessantes Jahr zurück – vor allem auch, was die kulturpolitische Auseinandersetzung auf verschiedenen Ebenen betrifft. Im aktuellen Jahresbericht wird daher für einmal dieser Bereich der Verbandsarbeit ins Zentrum gerückt. MUSA möchte sich im Interesse seiner Mitglieder in kulturpolitische Debatten einschalten und die Rahmenbedingungen für Kulturschaffen im Kanton mitgestalten. In diesem Jahr gab es gleich mehrere Gelegenheiten, Museums-Anliegen vorzubringen.

Im März wurde MUSA zur Vernehmlassung über die Kulturförderverordnung und die Kulturerbeverordnung eingeladen. Selbstverständlich war der Verband bereit, sich dazu zu äussern, denn die Museen leisten einen wichtigen Beitrag im Umgang mit Kulturerbe. Vor allem in den grossen Häusern, aber eben auch in kleineren Einrichtungen wird Kulturerbe identifiziert, erfasst und gepflegt. In den Museen sammelt sich enormes und teilweise sehr spezifisches kulturhistorisches Wissen an. Die Themensammlungen machen die Museumsverantwortlichen zu Expertinnen und Experten, durch die Kulturerbe erst erkannt und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich wird. Umso wichtiger erscheint uns, dass die Institutionen auch von kantonaler Seite entsprechende finanzielle und fachliche Unterstützung erfahren, denn nicht überall sind professionelle Strukturen und genügend Personal anzutreffen.

Die Vernehmlassung bot MUSA auch Gelegenheit, sich einmal mehr für die Inventarisierungssoftware Collectr starkzumachen, denn Kulturerbe langfristig zu sichern, bedarf einer adäquaten Erfassung der Museumsbestände.

Collectr, das Programm, das alle MUSA-Mitglieder kostenlos nutzen können, kam auch in einer weiteren Vernehmlassung zur Sprache. Im Herbst äusserte sich der Verband zur kantonalen Kulturförderstrategie 2020–2027. Die Setzung bestimmter Schwerpunkte für die mittelfristige Ausrichtung der kantonalen Kulturförderung erscheint uns sinnvoll. Dies gibt dem Kanton die Möglichkeit, auf aktuelle Strömungen und Fragestellungen, denen Kulturschaffen, Kulturangebot und Kulturpflege ausgesetzt sind, zu reagieren. Die im Entwurf des Kantons

formulierte Äusserung, «Die digitalen Netze sind im Sinn des orts- und zeitunabhängigen Zugangs sowie des Austauschs von Informationen und Daten zu stärken», bestärkt MUSA im Ansinnen, die Museen in ihrer Arbeit mit Collectr besser zu begleiten und zu unterstützen. Die Inventarisierungssoftware dient nicht nur einer professionellen Datenerfassung, sondern bietet auch vielfältige Möglichkeiten des Datenaustausches unter den Nutzenden. Leider können wir in diesem Bereich trotzdem nicht auf zusätzliche finanzielle Hilfe des Kantons bauen. Nun sucht und erarbeitet MUSA andere Wege, die den Einstieg in die Arbeit mit Collectr für die Mitglieder erleichtern sollen.

In der Diskussion zur kantonalen Förderstrategie war es MUSA ausserdem ein Anliegen, dass das Sammeln und Ausstellen historischer Alltagsgegenstände – eine zentrale Aufgabe vieler kleiner Häuser – adäquat zum Ausdruck kommen. Da sich gerade im Alltäglichen und Gewöhnlichen das Leben einer bestimmten Gemeinschaft widerspiegelt, erscheint dies uns genauso wichtig für die Überlieferung von Kulturerbe wie der Umgang mit repräsentativen Objekten.

Ein weiterer Schlüsselbegriff in fast allen kulturpolitischen Debatten ist derzeit derjenige der «kulturellen Teilhabe»: Mit ihrem «integrativen Potenzial» würde sie einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten; so steht es zumindest im vorgelegten Text des Kantons. MUSA betont in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit von Vermittlungsangeboten, die das Publikum zur vielfältigen Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten und Fragestellungen einladen. Teilhabe geschieht nicht von selbst und sollte von Kulturanbietenden sehr aktiv angeregt werden und unterschiedlichste Zielgruppen miteinbeziehen. Eine entscheidende Rolle spielen sicher die Schulen und Lehrpersonen, die über die Ostschweizer Vermittlungsplattform KKLICK oder auch dank Kulturagentinnen im Bereich der Kulturvermittlung unterstützt werden.

Auch MUSA engagierte sich im Sinne der Teilhabe und koordinierte 2019 bereits zum zweiten Mal die Teilnahme von sieben St. Galler Museen an der grenzüberschreiten-

den Sommeraktion «Reiseziel Museum», an der über vierzig Museen in Vorarlberg, Liechtenstein und in der Schweiz beteiligt sind. Das Angebot richtet sich in erster Linie an die Familien der beteiligten Regionen und soll möglichst niederschwellig sein. Die Zusammenarbeit mit den Schulen für die Verteilung der Programmbooklets ist enorm wertvoll. Ein besonders schöner Ausdruck für kulturellen Zusammenhalt fand sich in der Aktion «Die Kugel reist mit». Dabei wurde die Museumsreise der Familien zugleich zu einem Kunstprojekt. Angeregt durch die «Walking Sculpture» des Künstlers Michelangelo Pistoletto, wurde eine ein Meter grosse Kugel aus Zeitungspapier der Regionen von den kleinen und grossen Museumsbesuchenden von Ort zu Ort gerollt. «Reiseziel Museum» hat einmal mehr das Potenzial gemeinsamer Projekte aufgezeigt.

Kulturpolitik findet selbstverständlich auch auf nationaler Ebene statt – so in der Diskussion zur Kulturbotschaft des Bundes. Der VMS lud am Rande der VMS/ICOM-Tagung, die dieses Jahr in St. Gallen stattfand, Vertreter und Vertreterinnen der Regional- und Fachverbände ein, um eine gemeinsame Stellungnahme zu erarbeiten. Diskussionspunkte gab es einige. So wurden am vorliegenden Entwurf etwa die zunehmend komplizierten Genehmigungs- und Antragsprozesse beanstandet, die gerade für die kleinen Museen bisweilen eine Überforderung darstel-

len. Gefordert wird ausserdem eine angemessene Anerkennung der Rolle, die die Museen in der Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen spielen. Wünschenswert ist darüber hinaus eine Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen des Bundes und kleinen Museen.

Von MUSA organisierte Mitgliederanlässe und Weiterbildungsveranstaltungen boten auch in diesem Jahr Gelegenheit dazu, sich in Debatten einzubringen, miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen – für den Verband der St. Galler Museen sind dies wesentliche Aspekte seiner Arbeit. Zu einem grossen Teil mitgeprägt wurde diese in den letzten Jahren von Alois Ebnetter, Gründungspräsident von MUSA. Mit grossem Dank für sein Engagement wurde er an der vergangenen Hauptversammlung im Ackerhus Ebnet-Kappel verabschiedet. Neu als Präsidentin wirkt nun Silke Schlör, Leiterin des Museum Rothus in Oberriet. Der Vorstand wurde zudem durch Susanne Keller, Präsidentin der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg, verstärkt. Im Vorstand, mit den Mitgliedern, mit den vielen Helfern und Helferinnen hinter den Museumskulissen, mit Kulturförder-Institutionen, mit dem Kanton und nicht zuletzt mit den Museumsgästen wollen wir weiterhin im lebhaften Gespräch bleiben und einen Beitrag leisten zu einer vielfältigen Museumslandschaft St. Gallen.



Im Textilmuseum St. Gallen informiert Manuela Reissmann die MUSA-Mitglieder über die neue Fachstelle Kulturerbe. Anschliessend lädt das Museum zu einer Führung durch die zauberhafte Ausstellung «Mode Circus Knie» ein.

GENEALOGISCH-HERALDISCHE GESELLSCHAFT OSTSCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2018/2019

Heinz Riedener, Vorstandsmitglied

Durch die Einführung der monatlichen Treffen zu Forschung, Beratung, Austausch und Weiterbildung im Rahmen der Genealogie-Treffs im Juni 2018 hat sich das Angebot der GHGO für Mitglieder und Interessierte wesentlich verändert. Aus einem Jahresprogramm, das Aktivitäten vom Oktober bis im Mai enthalten hatte, wurde ein Angebot, das sich über das ganze Kalenderjahr erstreckt. Dieses fand Anklang und hat sich auch positiv auf den Mitgliederbestand ausgewirkt.

Genealogie-Treff

Um 18:00 Uhr am jeweils dritten Donnerstag im Monat finden diese Anlässe statt. An diesen Forschertreffs für Anfänger wie auch für Fortgeschrittene sind Aktive der GHGO anwesend, die zu Fragen der Genealogie wie auch zu in der Forschung verwendeten Werkzeugen Red und Antwort stehen. Ferner ist die Forschung in den Kirchenbüchern möglich, da der Anlass im Center für Familiengeschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in St. Gallen-Winkeln durchgeführt wird und dort der entsprechende Datenzugriff verfügbar ist. Bei deklarierten Bedürfnissen werden zu speziellen Themen Kurzvorträge von circa 20 Minuten gehalten.

Archivalien von Berneck – 20.10.2018

Jakob Schegg, ehemaliger Gemeindepräsident von Berneck und GHGO-Mitglied, war Gastgeber für diesen Anlass. Er begrüßte im Bernecker Rathaus, wo er auf die verschiedensten Quellen einging, die von ihm auch bei seiner umfangreichen Forschung genutzt wurden. Älteste Archivalien datieren aus der Zeit um 1400 und waren für seine Arbeit ebenso wertvoll wie Gerichtsdokumente, Handänderungen, Volkszählungen, überlassene Familiendokumente und Informations-Sammlungen. Anschliessend folgte eine Einladung ins Dorfmuseum und zu einem Apéro, verbunden mit weiteren Informationen zu den Forschungen des Gastgebers sowie zu interessanten Quellen.

Ahnenforscher-Software testen – 16.11.2018

Eine kleine Gruppe von Mitgliedern testete drei verschiedene Software-Produkte, die für die Ahnenforschung eingesetzt werden können. Besondere Beachtung erfuhren die individuellen Möglichkeiten der Quellenbewirtschaftung, die Notizmöglichkeiten und die Suche innerhalb der erfassten Daten. Es erstaunte dann schlussendlich nicht, dass man sich einig war, dass jede Software eine gute Einarbeitung voraussetzt und es der forschenden Person auch klar sein muss, wie die Forschungsergebnisse schlussendlich präsentiert oder publiziert werden sollen.

Hauptversammlung 2018 – 24.11.2018

Die Hauptversammlung wurde erstmals in einer neuen Form durchgeführt. Zuerst die Versammlung, anschliessend gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Dass die Versammlung mit Gesamterneuerungswahl, neuen Statuten sowie den üblichen Traktanden in weniger als 60 Minuten durchgeführt werden konnte, ist wohl der Beweis für die Harmonie zwischen Vorstand und Mitgliedern. Neu in den Vorstand wurden Nicole Stadelmann (Aktuarin) und Göpf Forster (Genealogie-Treffs) gewählt. Anschliessend informierte Wolf Seelentag über die von der GHGO zur Verfügung gestellte Möglichkeit der Kirchenbuch-Suche.

Wir waren auch dabei – 26.01.2019

Dominik Gügel, Direktor des Napoleonmuseums Thurgau, lockte mit einem Vortrag über das Thema seiner Sonderausstellung «Wir waren auch dabei – das Konstanzer Infanterie Regiment Nr. 114 und seine Soldaten aus dem Bodenseeraum im Ersten Weltkrieg» zum Versammlungs-ort in Kreuzlingen. Faszinierend präsentierte der Referent Fakten zu den Lebensgeschichten von zwei Schweizern aus Kreuzlingen und Frauenfeld und beantwortete jede Frage höchst kompetent, direkt und blitzschnell. Nach dem Mittagessen folgte ein geführter Spaziergang durch



Das Wappen gehört den Bächler von Egelshofen (heute Kreuzlingen) – wie es an dieses Haus kam, ist in der Zwischenzeit geklärt und auf dem Geneal-Forum publiziert.

Kreuzlingen und noch Monate danach war die Bächler-Forschung immer wieder Thema – initiiert durch ein Wappen an einem Gebäude!

Fremde in Gossau – 16.02.2019

Die Flüchtlinge und Internierten zur Zeit des Zweiten Weltkriegs in Gossau SG waren im Zentrum der Ausführung von Karl Schmuki. Der Historiker ging auf die jüdischen Emigranten, die polnischen Studenten und die britischen Internierten (Evadés) ein. Mit der Geschichte, den Schicksalen von konkret Betroffenen – gut dokumentiert mit Bildern – und den bestehenden Rahmenbedingungen wurde die Geschichte zum Anfassen. Hervorragend präsentiert und mit höchst attraktivem Detailwissen konnte der Zuhörerschaft hin und wieder ein Schmunzeln entlockt werden, wenn z.B. auf das fantasievolle und teils mutige Verhalten der jungen Gossauerinnen im Kontakt zu den Internierten eingegangen wurde.

Geschichte der Familiennamen – 30.03.2019

Immer wieder ist die Namensherkunft ein Thema, Inhalt von Hinterfragungen und Recherchen. Simone Berchtold Schiestl vom Deutschen Seminar der Universität Zürich brachte Klarheit zur Veränderung vom «unfesten Eigennamens-Zusatz» über den «Beinamen» zum «festen Familiennamen» entlang der Zeitachse. Dabei ging sie nicht nur auf die Benennungsmotive bei Beinamen ein, sondern auch auf die Hilfsmittel zu deren Erforschung, die heute zur Verfügung stehen. Weitere behandelte Themen waren allgemeine Fragestellungen rund um Familien, darunter zum ersten Auftreten eines Namens, zu verschiedenen Schreibvarianten, zur Zurückverfolgbarkeit sowie zur Frage, welche Träger es heute noch gibt.

Politische Tradition im Wandel – 27.04.2019

Ein toll erlebtes «Sönd wöllkomm!» gab es für die Teilnehmer am Treffen mit dem Landesarchivar von Appenzell Innerrhoden, Sandro Frefel, am Vortag der Landsgemeinde 2019 im grossen Ratssaal in Appenzell. Entlang von Bildern führte der Referent durch die Geschichte der höchstwahrscheinlich im Jahre 1378 erstmals durchgeführten Landsgemeinde. Erlebnisreich liessen die gezeigten Bilder erahnen, welche Bedeutung die Landsgemeinde für die Kantonsbevölkerung hat. Eine Tradition mit Verbindung zur Gegenwart. So war anderntags zu lesen: «Appenzeller Landsgemeinde: Erstmals live im Internet». Ein sehr interessanter Blick auf die Geschichte, der in Appenzell vermittelt wurde.

Frühlingsausflug nach Oberriet – 26.05.2019

Das Gemeindemuseum Rothus Oberriet erlebte ein wirklich volles Haus. GHGO-Mitglied Daniel Stieger präsentierte seine Forschung «Vom Reichshof Kriessern zur Gemeinde Oberriet», gespickt mit attraktiven Beispielen, Abbildungen, Quellen und Fakten aus der Stieger-Forschung. Man konnte miterleben, was Familiengeschichtsforschung ist! Anschliessend schilderte Jasmin Stöckli, wie sie zur Forschung in Oberriet kam, und nach einer Kaffee- und Kuchen-Pause führte Silke Schlör, die Museumsleiterin, durch das Rothus. Ein eindrücklicher Anlass, der nur zufriedene Teilnehmer hinterliess.



Volles Haus im Rothus Oberriet beim Vortrag über die Stieger-Forschung.

GHGO-Berichterstattung

Die aktuelle Berichterstattung wie auch das Anlassprogramm der GHGO finden sich auf der Webseite <https://www.ghgo.ch/>.

ARCHIV FÜR FRAUEN-, GESCHLECHTER- UND SOZIALGESCHICHTE OSTSCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2019

Marina Widmer, Leiterin

Geschichtsvermittlung

Am Holocaust-Gedenktag organisierte das Archiv eine Veranstaltung mit Margot Wicki-Schwarzschild, die im Internierungslager Rivesaltes mit ihrer Schwester festgehalten worden war und dem Holocaust entkam. Dort begegnete sie der Krankenschwester Elsie Ruth, einer St. Gallerin, die sich im Internierungslager Rivesaltes in Südfrankreich um die Kinder kümmerte. Margot Wicki-Schwarzschild hat später zu Elsie Ruth recherchiert und ein Porträt über sie geschrieben, das im Buch «Vergessene Frauen. Humanitäre Kinderhilfe und offizielle Flüchtlingspolitik 1917–1948» veröffentlicht wurde.

Eine spannende Lesung bescherte uns Marianne Jehle. Mit der Biografie «Wo bleibt die Rechtsgleichheit?» über Dora Rittmeyer-Iselin, 1902–1974, hat Marianne Jehle uns eine sehr interessante, politische Frau vorgestellt, die trotz grossem lokalen, schweizweiten und internationalen Wirken bis heute leider wenig Beachtung findet.

Das Archiv lud zusammen mit der IG Frau und Museum zur Ehrung der Historikerin Heidi Witzig zu ihrem 75. Geburtstag ein. Im vollen Kinosaal in der Lokremise hielt Elisabeth Joris die Laudatio. Neben Elisabeth Joris beleuchteten auch Felice Baumgartner, Martha Beéry-Artho, Annette Stade, Jolanda Spirig und Marina Widmer Heidi Witzigs vielfaches Wirken in der Ostschweiz. Die Laudatio kann auf der Homepage des Archivs für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte nachgelesen werden.

20 Jahre Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz

Eigentlich gehen die Anfänge des Archivs bereits auf das Jahr 1990 zurück, als mit der Dokumentationsstelle zur Frauen- und Geschlechtergeschichte 1990/1991 die Grundlage geschaffen wurde für das heutige Archiv, das im Sommer 1999, damals noch an der St. Leonhardstrasse, eröffnet wurde.



Dora Rittmeyer-Iselin, ca. 1935. Quelle: Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz. Marianne Jehle hat die Biografie «Wo bleibt die Rechtsgleichheit, Dora Rittmeyer-Iselin 1902–1974» geschrieben.

Das Archiv feierte im August das 20-Jahr-Jubiläum mit einer Einladung an Caroline Arni, Professorin für Geschlechtergeschichte an der Universität Basel, und einem Fest. Das Gespräch über Perspektiven der Geschlechterforschung führte uns unter anderem zu Caroline Arnis aktuellen Forschungen über die Saint-Simonistinnen. Als Historikerin befragt sie mit der Methode der rekursiven Geschichtsschreibung die Wünsche, die Forderungen und Vorstellungen dieser frühen Sozialistinnen auf eine mögliche Relevanz für die Gegenwart. Auf die Frage, ob Frau-

engeschichte noch aktuell ist, berichtet sie, dass neuerdings das Bedürfnis der Studentinnen, über Frauen- und nicht nur Geschlechtergeschichte zu forschen, wieder zugenommen hat.

Das Archiv lud zudem zu einer informativen Lesung mit Verena E. Müller ein, die die Biografie «Anna Heer (1863–1918), Gründerin der Schweizerischen Pflegerinnenschule» verfasst hat. Frauen schufen ihre eigenen Projekte, so auch die Chirurgin Anna Heer, die bereits 1901 mit Ida Schneider ein erfolgreiches Spital mit integrierter Pflegerinnenschule gründete.

Donationen, Erfassung von Archivalien, Nutzung des Archivs, Homepage

Das Archiv hat erhalten: den politischen Nachlass der Juristin und Politikerin Susanne Steiner-Rost; einen kleinen Nachlass von Clara Bühler-Eisenring mit Fotos aus ihrer Zeit beim militärischen Frauendienst; einen Teil des Vorlasses von Esther Vorburger mit der umfangreichen Sammlung zu den Frauenklöstern und dem Wirken von Kongregationen in der Region; das Archiv des Frauen Forums Gais; das Archiv des Vereins Lohnmobil; ein Dossier zum Frauenstreik 1991 im Kanton Thurgau. Von verschiedenen Donatorinnen erhielt das Archiv Unterlagen und Fotografien zum Frauenstreik 2019. Es gab Nachlieferungen zu den Alpini Sektion St. Gallen, der Krankenschwesternschule St. Gallen, der Hauswirtschaft Thurgau und zu Vorlässen (Bernadette Gächter) und Nachlässen (Margrit Bernhard). Des Weiteren wurden dem Archiv Broschüren, darunter eine mit Auszügen von Liebesbriefen während dem Aktivdienst 1939–1945, Zeitungsberichte, Bücher sowie Plakate und Fotografien übergeben.

Die Historikerinnen Barletta Haselbach, Brigitte Meyer, Esther Vorburger, die Praktikantin Mirjam Wiedemar und Bruna Yong erschlossen Archivalien. Die bibliografische Datenbank zur Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz mit heute 2161 Datensätzen wurde weitergeführt. An der Frauendatenbank mit 1654 Datensätzen und den dazugehörigen Frauendossiers haben Alexa Lindner und Johanna Gubler gearbeitet. Besonders gewachsen ist die im Jahr 2014 neu entstandene, audiovisuelle Datenbank mit 1997 Datensätzen. Die Dokumentation von Frauen weltweit betreut Marlis Baumgartner. Bruna Yong transkribierte Oralhistory-Interviews und andere Texte. Die Homepage wird laufend aktualisiert.

Das Archiv wurde von Forschenden, Studierenden, Journalistinnen und Journalisten und Ausstellungsmachenden für ihre Recherchen und Materialien benützt. Vermehrt erhält das Archiv Anfragen für den Nachdruck von Fotografien.

Bibliothek

Die Fachbibliothek zur Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte wurde erweitert. Alexa Lindner, Marlis Baumgartner, Margrit Bötschi und Johanna Gubler nahmen zahlreiche Bücher und Broschüren auf, sodass die Bibliothek einen Bestand von 3020 Titeln aufweist.

Archiv-Newsletter

In den beiden Ausgaben 2019 wurden unter anderem folgende zwei Frauen vorgestellt: Anny Nufer-Isler (1918–2008) und Martha Mühlemann-Baumgartner (1922–2006). Martha Mühlemann-Baumgartner übernahm noch in der Zeit des fehlenden Frauenstimm- und -wahlrechts Aufgaben in Kommissionen, u. a. in der Fürsorgekommission in Rorschach und der Aufsichtskommission des Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminars in Gossau. Anny Nufer-Isler gründete als geschiedene Frau und alleinerziehende Mutter 1976 den ersten Verein für alleinerziehende Mütter in der Deutschschweiz und war in der EVP aktiv, die sie im Kantonsrat vertrat. Dort erkämpfte sie einen Steuerabzug für ausgewiesene Betreuungskosten für Alleinerziehende.

Praktikantin, Mitarbeitende

Erneut konnte das Archiv erfreulicherweise auf die ehrenamtliche Mitarbeit von mehreren Frauen und Männern zählen.

Vorstand

Andrea Breu, Erika Eichholzer, Monika Geisser, Christina Genova, Barletta Haselbach, Brigitta Langenauer, Alexa Lindner Margadant, Sandra Meier, Jolanda Schärli, Susanna Tisato-Sulzer, Esther Vorburger-Bossart und Marina Widmer.

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2019

Dorothee Guggenheimer und Ernst Grob, Co-Präsidium

Vorstand und Vereinsleben

2019 hielt der Vorstand vier Sitzungen ab. Die Hauptversammlung des HVSG fand am 13. März im Raum für Literatur der Hauptpost St. Gallen statt.

Konferenz historisch tätiger Kollektivmitglieder

Die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz lud die Kollektivmitglieder des HVSG zur Regionenkonferenz ins Stadthaus der Ortsbürgergemeinde nach St. Gallen ein. Damit wird der Austausch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Vereinigungen gefördert. Die Tagung wurde mit einer Führung in diesem historischen ehemaligen Handelshaus ergänzt.

Jahresprogramm

Die Vorträge wurden gemeinsam mit der Universität St. Gallen im Rahmen ihrer öffentlichen Vorlesungen im Raum für Literatur in der Hauptpost St. Gallen durchgeführt. Prof. Dr. Max Lemmenmeier hat wiederum die Planung und die Regie übernommen.

2019 umfasste das Jahresprogramm folgende Vorträge:

- 13. März, (HV) *Präsentation des 159. Neujahrsblatts: Neues zur St. Galler Fotografiegeschichte*, lic. phil. Peter Müller, St. Gallen;
- 3. April, *Kanton Vorarlberg? Der gescheiterte Traum vom Anschluss an die Schweiz*, Dr. Peter Melichar, Bregenz;
- 17. April, *Mit Bürgerwehren und Spitzeln gegen die Arbeiterschaft. Der Schweizerische Vaterländische Verband 1919-1948*, Dr. Dorothe Zimmermann, Bern;
- 8. Mai, *Internationale Bekämpfung von Frauen- und Kinderhandel und die Schweizer Bemühungen um Einfluss im Völkerbund*, Dr. des. Edith Siegenthaler, Bern;
- 23. Oktober, *Naturgefahren bannen – Wie die Alpwirtschaft im 19. Jahrhundert in den Fokus des Staates gerät*, Meinrad Gschwend, Altstätten;
- 6. November, *Lateinnoyember, Ohrringe für Muränen... Tierliebe im antiken Rom*, Prof. Mag. Dr. Dr. h.c. Günther E. Thüry;

- 20. November, *Klinische Versuche in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen, 1940–1980*, Prof. Dr. Marietta Meier, Kreuzlingen;
- 4. Dezember, *Ein Monte Verità am Säntis? Die Lebensreformbewegung in der Ostschweiz 1900–1950*, Iris Blum, Zürich.

Tagung

Die wissenschaftliche Tagung wurde am 4. Mai durchgeführt. Sie war dem Thema *Neue Zugänge zur Geschichte des Status und seiner Symbole* gewidmet und wurde von lic. phil. Arman Weidenmann und Dr. phil. Clemens Müller – den Herausgebern des Neujahrsblattes 2020, das diesem Thema gewidmet ist – organisiert.

Am 17. November organisierte der HVSG gemeinsam mit dem Arbeitskreis für interregionale Geschichte des Alpenraums (AIGMA) und dem Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen eine historische Tagung. Neun Referentinnen und Referenten aus den verschiedenen Regionen des Kantons St. Gallen, dem Kanton Graubünden, Vorarlberg und Liechtenstein beleuchteten das Thema *Hüben & Drüben – Wirtschaft ohne Grenzen* aus verschiedenen Perspektiven.

Exkursionen

Unser Tagesausflug auf den Stoss und nach Altstätten, organisiert durch Regula Haltinner und Dorothee Guggenheimer, zählte 40 Teilnehmende. Zum Auftakt referierte Prof. Dr. Stefan Sonderegger beim Schlachtendenkmal auf dem Stoss über die Beziehungen zwischen dem Appenzellerland und dem Rheintal. Anschliessend berichtete Dr. phil. Rudolf Natsch aus der Zeit des Kalten Krieges in dieser Region. Nachmittags führte Dr. iur. Werner Ritter durch Altstätten.



Die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf dem Weg vom Schlachtendenkmal zum nächsten Programmpunkt.
Bild: Ernst Grob.

Publikationen

Das 159. Neujahrsblatt, *Rietmann, Gossauer, Maeder & Co. – Neues zur St. Galler Fotografiegeschichte*, ist auf unsere HV hin erschienen. Dem Redaktor, lic. phil Peter Müller, der Redaktionskommission sowie den Autorinnen und Autoren dankt der Vorstand herzlich.

Finanzielles

Nebst dem Beitrag der kantonalen Kulturförderung haben die Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, die Stadt St. Gallen, die Ortsbürgergemeinde St. Gallen und die Ria und Arthur Dietschweiler Stiftung die Herstellung des 159. Neujahrsblatts grosszügig unterstützt.

Mitgliederwesen

Der Historische Verein zählte Ende 2018 516 Mitglieder. 2019 standen 14 Austritten bzw. Todesfällen 15 Neueintritte gegenüber.

Der Vorstand dankt Christine Item vom Appenzeller Verlag für die zuverlässige Mitgliederkontrolle.

Alle Mitglieder sind höflich gebeten, Freunde und Bekannte als Gäste zu unseren Anlässen mit einzuladen und für unseren Verein zu werben.

Vorstand

Co-Präsidium	Dr. phil. Dorothee Guggenheimer, St. Gallen, und Ernst Grob, Brunnadern
Kassier	René Stäheli, Lichtensteig
Aktuarin	lic. phil. Christine Häfliger, Wil
Programm	Prof. Dr. Max Lemmenmeier, St. Gallen
Redaktor	lic. phil. Peter Müller, St. Gallen
Beisitzerinnen und Beisitzer	lic. phil. Stefan Gemperli, St. Gallen Prof. Dr. Lukas Gschwend, Rapperswil lic. iur. Regula Haltinner, Abtwil lic. phil. Susanne Keller, Buchs lic. phil. Werner Kuster, Altstätten Dr. phil. Regula Zürcher, St. Gallen

Konferenz der historisch tätigen

Kollektivmitglieder

- Kulturhistorischer Verein Region Rorschach
- Verein für Geschichte des Rheintals
- Museumsverein Altstätten
- Historisch-Heimatkundliche Vereinigung Werdenberg
- Historischer Verein Sarganserland
- Geschichtsfreunde vom Linthgebiet
- Fokus Toggenburg – Verein für Heimatkunde
- Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung
- Förderverein Schloss Oberberg
- MUSA Museen SG
- Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz
- Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz

Revisoren
Fridolin Eisenring, Lichtensteig
Michael Tschudi, Pfäffikon SZ

Geschäftsstelle
HVSG, c/o Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen
Notkerstrasse 22
9000 St. Gallen
info@hvsg.ch